Zur Frage der Frühkartoffellieferung.

Die Vorgänge, die sich bei der Anlieferung von Frühkartoffeln in der letzten Juliwoche und in den ersten Augusttagen in einer Reihe von Städten zeigten, haben da und dort Befürchtungen erweckt, die weit über das Berechtigte hinausgehen.

Die beklagten Zustände sind nichts anderes als eine letzte Auswirkung der Verhältnisse des eben ablaufenden Wirtschaftsjahres. Sie sind wesentlich als ein Ausfluß der Kartoffelnot des Frühjahrs und Sommers zu betrachten. Am 2. März d. J. sind durch den Bundesrat Frühkartoffelpreise von 10 ℳ für den Zentner angesetzt worden, die bis zum 15. August Geltung haben sollten. Der Preis war bestimmt, eine möglichst ausgiebige Anpflanzung von Frühkartoffeln zu bewirken. Es war schon zur Zeit der Ausgabe der genannten Bundesratsverordnung erkennbar geworden, daß in den Monaten kurz vor der neuen Herbsternte ein sehr fühlbarer Mangel an Kartoffeln eintreten werde. Ein reichlicher Frühkartoffelanbau sollte die Schwierigkeiten früher und leichter überwinden helfen. Dieses Ziel ist durchaus erreicht worden.

Bei der Vorbereitung der Winterversorgung aus der neuen Ernte war sodann der Frühkartoffelpreis allmählich abzubauen und in den Preis des neuen Versorgungsjahres überzuführen. Die abbauende Preisskala setzte nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 15. August, sondern bereits am 1. August ein. Die Preisregelung war so angesetzt, daß man hoffen konnte, durch sie eine frühe Anlieferung von Frühkartoffeln zu erzielen. Dadurch konnte man bedeutend eher, als es sonst wohl geschehen wäre, zu einer Milderung und auch zur Ueberwindung der Kartoffelknappheit gelangen. Auch dieses Ziel ist vollauf erreicht worden.

Die Verhältnisse der Frühkartoffelanlieferung waren nun ganz ungewöhnliche. Einerseits sollten bald größere Mengen heranrollen, um die Versorgungsnöte der Verbrauchsbezirke zu überwinden. Der Anbaubezirke aber, die zur Anlieferung in Betracht kommen, sind verhältnismäßig wenige. Ueber die in den einzelnen Gebieten zu erwartenden Erträge war man bis zur Ausmachung der Frühkartoffeln ganz im ungewissen. Es zeigt sich heute, daß die von den Sachverständigen vorgenommenen Schätzungen des voraussichtlichen Ertrages durchweg viel zu gering angenommen waren. Dagegen ist an sich nichts zu tadeln, da eine vorsichtige Schätzung eine viel bessere Unterlage für die Zumessung der unbedingt sicheren Lieferungsmengen an die Städte ergab. Außerdem war Verlauf und Einfluß der Witterung auf die Frühkartoffelerträge zur Zeit der Ertragsschätzung nicht abzusehen. Die Ernte wurde nun eine ganz außergewöhnlich große. Die ersten Frühkartoffeln halten nicht lange. Die Folge war ganz natürlich die, daß sie vom Lande, sobald sie ausgemacht waren, schleunigst dem Verbrauchsbezirk zurollten. Die Verbraucher aber scheuten sich aus der gleichen Furcht vor Verlusten, größere Mengen einzulegen. Dazu kam die Wirkung des fallenden Preises, der die Verkäufer anreizt, zu liefern, die Käufer aber auf den niedrigeren Preis warten läßt. Diese Wirkung einer notwendig fallenden Preisskala ist nicht zu umgehen. Sie zeigt sich, wie auch diesmal, am schärfsten beim Eintritt der ersten Stufe nach abwärts. Ein alle Zwischenfälle ausschaltendes Mittel gibt es dagegen nicht. Jedenfalls hätte die Nichtveröffentlichung der Preisordnung, was von einigen Stellen empfohlen wurde, die Sache im ganzen nur viel unübersichtlicher und schwieriger gemacht.

Ein weiterer Umstand hat zur Verschärfung der beklagten Vorgänge noch manches beigetragen. Kurz vor ihnen war jeder Verbraucherbezirk über jede Sendung froh, die er bekommen konnte. Genaue Abmachungen über die Verteilung der zu liefernden Mengen auf bestimmte Termine bestanden nicht überall zwischen den Ueberschußorten und den Verbrauchsgemeinden. Erstere schickten darum, was sie eben ausgemacht hatten. Einzelne Verbrauchsgemeinden hatten auch größere Mengen angefordert, als sie dann gebrauchen konnten, als die bestellte Sendung eintraf. Endlich kam dazu, daß gegen Ende Juli eine gewisse Arbeitspause in der Landwirtschaft eintrat zwischen Heu- und Kornernte. Auch begannen um diese Zeit die Schulferien und brachten erwünschte Hilfskräfte. Diese Zeit wurde dazu benutzt, um die Frühkartoffel aus dem Boden zu nehmen. Die Folge war ein ungewöhnlich starkes, gleichzeitiges Angebot der in so erfreulich großer Ernte vorgefundenen Frucht.

Es wäre aber auch verkehrt, den wirklich entstandenen Schaden zu groß zu sehen oder gar zu übertreiben. An der Gesamtmenge der Kartoffelernte gerechnet, handelt es sich doch nur um einen verschwindenden Teilbetrag. Auf die Winterversorgung aber haben die Vorgänge unter keinen Umständen eine irgendwie nennenswerte Wirkung. Die für die Versorgung der Bevölkerung im dritten Kriegswirtschaftsjahr festgelegten Kartoffelmengen sind von vornherein so berechnet und bestimmt worden, daß die Frühkartoffeln darauf keinen Einfluß haben. Völlig unberechtigt wäre es darum, aus den geschilderten Vorgängen Schlüsse auf die Winterversorgung zu ziehen. Nur die eine Folgerung ist berechtigt und auch beherzigenswert, daß es in der Lebensmittelfrage überhaupt und in der Kartoffelversorgung im besonderen nicht nur auf die Pläne und Anordnungen der zentralen Stellen; also hier des Kriegsernährungsamts und der Reichskartoffelstelle ankommt, sondern daß auch die äußeren Glieder der Versorgungskette sich in ihren Abmachungen und Vorbereitungen von langer Hand auf alle Fälle sorgfältig vorsehen müssen, um ihrerseits den ihnen zukommenden Aufgaben in sachentsprechender Weise gerecht werden zu können. Wird das für die Winterversorgung auf Grund der jetzigen Vorkommnisse noch mehr beachtet, so wird später die Versorgung um so ruhiger und sicherer vor sich gehen.

N. E.

Aus Groß-Berlin.

+ **Kein französischer Flieger über Berlin.** Die Zeitungen der Ententemächte ergehen sich in überschwenglichen Lobeshymnen über den angeblichen Flug des französischen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben soll und in der Nähe von Cholm zur Landung gezwungen in österreichische Gefangenschaft fiel. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn wir auch die sportliche Leistung des Fliegers keineswegs herabsetzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum.

Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben; die Proklamation soll nach einer Mitteilung des „Journal“ mit den Worten eingeleitet worden sein:

„Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen. . . .“

Demgegenüber ist festzustellen:

1. Es ist kein französischer Flieger über Berlin gesehen worden.
2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch nur ein Exemplar der Proklamation gefunden worden.
3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als ein frommer Wunsch. Bei einem Fluge von solcher Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Nutzlast kann in diesem Falle nur das Benzin sein.
4. Die ruchlosen Angriffe auf deutsche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwaldorte — haben zur Genüge bewiesen, daß sich diese feindlichen Flieger nicht durch irgendwelche Rücksichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder zu töten, stören lassen.

Ebenso bedeutungslos sind die offenbar aus Aerger über die Nachrichten von Deutschlands vorzüglicher Ernte in die Welt gesetzten französischen Drohungen, unsere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutschlands Feinden derartige Ruchlosigkeiten wohl zutrauen. Aber auch hier scheitert diese Absicht an der Unmöglichkeit, genügende Mengen von Brandbomben auf weite Strecken mitzuführen.

Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der 32 Jahre alte Lagerverwalter Richard Kleemann aus Tempelhof verhaftet. Kleemann hatte große Lagerschuppen einer Speicherei an der Ringbahn in Tempelhof zu verwalten, die vor einigen Tagen mit ihrem wertvollen Inhalt niederbrannten. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Kleemann den Brand verursachte, um dadurch große Veruntreuungen zu vertuschen. Es wurde nämlich ermittelt, daß Kleemann zwar eine bescheidene Häuslichkeit geführt, außerhalb des Hauses jedoch weit über seine Verhältnisse gelebt hat. So hielt er sich z. B. eine Geliebte, bezahlte deren Wohnung, machte mit ihr kostspielige Automobilfahrten und besuchte mit ihr teure Wirtschaften. Das alles konnte er von seinen 200 ℳ Monatsgehalt natürlich nicht bestreiten. Deshalb bestahl er das ihm anvertraute Lager und machte die Beute zu Geld.

Wiederverhaftung des Kapitäns Kanwischer. Kapitän Kanwischer, der Führer des Nobilingschen Dampfers „Hindenburg“, bei dessen Zusammenstoß mit dem Fährboot „Anna“ bei Grünau mehr als 20 Menschen ums Leben kamen, ist von neuem verhaftet worden. Kanwischer, ein Mann von 46 Jahren, der aus Boschelewo stammt, ist noch russischer Staatsangehöriger. Vermutlich ist er durch den Fortgang der Untersuchung doch mehr belastet worden, als es zunächst den Anschein hatte.

Aus dem Reiche.

+ **Zunächst keine Erhöhung der Mehl- und Brotration.** Zur Beseitigung von Zweifeln macht das Direktorium der Reichsgetreidestelle darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittlicher Höchstverbrauch für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zugelassene Tagesmenge von 200 Gramm Mehl und der bisherige Ausmahlungssatz für Brotgetreide (Roggen 82 Prozent, Weizen 80 Prozent) zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis zum 15. September d. J. weitergilt. Für die Zeit nach dem 15. September wird Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung 1916 abgeschlossen vorliegt. (W. T.-B.)

Zeitgemäße Stiftung. Die Bayerische Nutzgeflügelzucht-Gesellschaft (Sitz Augsburg) hat, den „Münch. N. Nachr.“ zufolge, eine Stiftung dahin gemacht, daß bedürftigen Kriegsinvaliden zur Förderung der Nutzgeflügelzucht und zur Erweckung des Interesses für diese je ein Stamm Wirtschaftshühner (1 Hahn und 3 Hennen) im kommenden Herbst kostenlos überlassen wird. Gesuche sind an den 1. Vorsitzenden der Gesellschaft, Georg Hothum in Göggingen bei Augsburg, zu richten.

Ein opferfreudiges Dienstmädchen. Als am bayrischen Opfertag einem bei einer Herrschaft in Augsburg bediensteten Mädchen seine 20 ℳ Monatslohn ausbezahlt wurden, gab es der Dienstfrau das Geld zurück mit den Worten: „Gnä Frau, heut will i kein Geld; i schenk die 20 ℳ den arma Soldata, die so viel aushalta müassa, damit wir's daheim guat haba; noi, dös Geld mag i it, i will au was opfra.“ Und der Monatslohn des hochherzigen Mädchens wurde dann geopfert.

Aus aller Welt.

+ Die englische Arbeiterpartei hat sich dieser Tage im Unterhause versammelt und eine Resolution über die irische Frage angenommen, in der sie bedauert, daß die vorläufige Beilegung der Homerule-Streitfrage für die Dauer des Krieges nicht zustande gekommen ist, und den irischen Nationalisten wegen des wiederholten Aufschubs der Erfüllung ihrer nationalen Wünsche ihre Sympathie ausspricht.

+ **Riesenunterschlagung in Bukarest.** Der Generaldirektor der rumänischen Posten und Telegraphen stellte fest, daß Zahlungen im Betrage von über 4 Millionen Franken, welche durch Vermittlung des Bukarester Börsensyndikus Filotti an verschiedene ausländische Postverwaltungen geleistet werden sollten, in Wirklichkeit nicht erfolgt sind. Filotti sowie mehrere Postbeamte wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen. Nach einer weiteren Meldung beträgt die unterschlagene Summe 5 100 000 Lei, wovon 600 000 Lei in das Jahr 1914 zurückreichen. Die ausländischen Verwaltungen, an die das Geld hätte ausbezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch die aufgelaufenen Verzugszinsen. Ueberdies ist festgestellt, daß Filotti auch bei dem Ankauf von Devisen für zu machende Zahlungen Betrug verübt und Kurse um nahezu 15 Prozent höher angerechnet hat.

+ **Weitere Brände in Frankreich.** Nach Meldungen französischer Blätter ist in Mendon eine Werkstatt der Munitionsfabrik Feulette in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiterinnen sind getötet bzw. schwer verwundet worden. — Die große Oelfabrik von Delaunay & Co. in Fécamp wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Franken. Fünfhundert Arbeiter sind brotlos.

+ **Wolkenbruch.** Ueber dem Tale des Coal River ging, nach einer Meldung aus Charlestown (Westvirginien), ein Wolkenbruch nieder. Man glaubt, daß über hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Der Sachschaden beträgt 4 Millionen Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Ermordung des Geliebten zum Tode verurteilt. Die Prager Liebesaffäre, die seinerzeit viel Aufsehen erregte, hat jetzt vor dem Prager Landwehrdivisionsgericht ihren Abschluß gefunden. Das Gericht verurteilte das Stubenmädchen Emma Putzmann, das am 10. Mai ihren Geliebten, den Doktor der Medizin Erich Beck Ritter von Managetta erschoß, zum Tode durch den Strang.

Geschichtskalender.

Sonntag, 13. August. 1704. Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen bei Höchstädt. — 1802. Nikolaus Lenau, Dichter, * Czalat, Ungarn. — 1901. Erik Frhr. v. Nordenskiöld, schwedischer Nordpolreisender, Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt, † Stockholm. — 1911. Karl Bischoff, Chemiker, † Berlin. — 1913. August Bebel, † Passugg. — 1914. England und Frankreich erklären Oesterreich den Krieg. — 1915. Vor Kowno wurde der befestigte Wald von Dominikanka von den Deutschen erobert. — Zwischen Narew und Bug erreichten die deutschen Truppen den Stina und Nurzec-Abschnitt. — Im Norden von Nowo Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere, 1800 Mann gefangen. — Die Armee v. Mackensen überschritt die Straße Radzyn—Dawidy—Wlodawa. — Im Golf von Triest wurde ein feindliches U-Boot durch eine Mine vernichtet.

Montag, 14. August. 1688. Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, * Berlin. — 1837. Johs. Trojan, Schriftsteller, Redakteur des „Kladderadatsch“, * Danzig. — 1841. J. Herbart, Philosoph, † Göttingen. — 1862. Prinz Heinrich von Preußen, Seemann, * Potsdam. — 1865. Vertrag von Gastein zwischen Preußen und Oesterreich über Schleswig-Holstein. — 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Colombey. — 1880. Vollendung des Kölner Doms. — 1914. Warnung an Belgien wegen der Franktireurgreuel. — 1915. Truppen des Generals v. Below warfen die Russen bei Kupischky nach Norden zurück. — Ein russischer Ausfall aus Kowno wird abgeschlagen. — Die Armee des Prinzen Leopold v. Bayern durchbrach die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Mimdrpyrzec. — Ein deutsches U-Boot versenkte im Aegäischen Meer einen 10 000 Tonnen großen Transportdampfer mit Soldaten. Nur sehr wenige Soldaten wurden gerettet.

Dienstag, 15. August. 1544. Einweihung der Universität Königsberg. — 1760. Sieg Friedrichs des Großen bei Liegnitz. — 1769. Napoleon Bonaparte, * Ajaccio. — 1771. Walter Scott, schottischer Romandichter, * Edinburg. — 1813. Drei-Monarchen-Zusammenkunft in Prag. — 1824. K. A. Kortum, Schöpfer der „Jobsiade“, † Bochum. — 1900. Besetzung von Peking durch die Verbündeten. — 1914. Aufruf des Landsturms. — 1915. Der mit dem Nurzec-Uebergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Der Gegner wich aus seinen Stellungen am Narew bis zum Bug zurück. — Bei Nowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel geworfen. — Der linke Flügel der Armee des Prinzen Leopold von Bayern erzwang den Uebergang über den Bug westlich von Drohiczyn. — Oestlich von Wlodawa drangen die Truppen von Mackensens auf dem Ostufer des Bug vor. — Ein starker italienischer Angriff im Gebiet von Tolmein bis zum Krn wird abgeschlagen.

Die Kämpfe um Görz.